

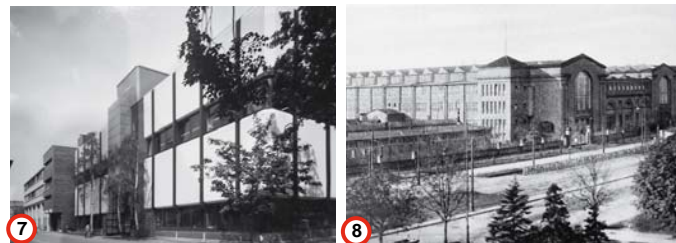
Antriebe umgestellt. Seitdem wurde die Fabrik Elmowerk genannt. Von 1922 bis 1940 erhielt das Werk mehrere Erweiterungen an Gebäudeteilen und Einrichtungen. Zwischen 1940 und 1943 erlitt es zahlreiche kriegsbedingte Beschädigungen. Der Abriss des Werks erfolgte 1977. 1980 entstanden auf der frei gewordenen Fläche neue Fertigungsanlagen als Bestandteil des Spreeparks Siemensstadt. Seit 2006 zählt das Gebiet zum Siemens-Technopark Berlin.



6

Das Automobilwerk **7** entstand 1906 als Produktionsstätte der Siemens-Schuckertwerke GmbH zur Fertigung von Elektrofahrzeugen (Protos). Mit der Einstellung der Produktion wurde das Werk 1926 zum Siemens-Röhrenwerk ausgebaut und zur Fertigung von Groß-Stromrichteranlagen oder Elektronenröhren eingerichtet. Noch heute werden hier z.B. Vakuumschaltröhren hergestellt.

Das Dynamowerk **8** produzierte ab 1907 elektrische Großanlagen wie Generatoren oder Antriebe, z.B. für Schiffe und Lokomotiven. Nach zahlreichen Erweiterungen erreichte das Werk 1940 seinen Endzustand. Nach starken kriegsbedingten Zerstörungen wurde es von 1949 bis 1956 wieder aufgebaut und von 1962 bis 1986 erweitert bzw. saniert. Seit 1994 steht es unter Denkmalschutz.



7

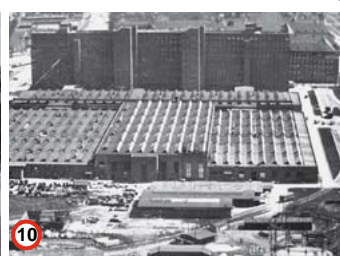
8

Das Verwaltungsgebäude **9** wurde im Zeitraum von 1911 bis 1913 errichtet. Bis 1948 befand sich hier die Siemens-Firmenleitung. Ab 1973 waren auch das Siemens-Bildungszentrum, die Werkberufsschule und die Werkbibliothek in dem Gebäude beheimatet. Seit 1994 steht es unter Denkmalschutz.

Die Flachbauten des Schaltwerks **10** wurden 1916-1918 zur Produktion von Schaltssystemen sowie Nieder- und Hochspannungsanlagen errichtet. Zusätzlich wurden bis 1919 auch Flugzeugteile und -motoren gefertigt. Das Schaltwerk wurde 1926 durch das Hochhaus erweitert. Hier wurden Hochspannungsschaltgeräte entwickelt und produziert. Heute befinden sich im Hochhaus Büros und das Berufsbildungs- und Bildungszentrum von Siemens.



9



10

1908 wurde die Eisengießerei **11** errichtet, die von 1911 bis 1928 mehrfach erweitert wurde. Da im Laufe der Zeit viele der Metallgussteile durch Kunststoffe ersetzt wurden, kam es 1976 zum Abriss des Werks. Seit 1981 befindet sich auf dem Gelände das Hochregallager der Firma OSRAM.

Da das Kabelwerk Westend die stark steigenden Produktionsanforderungen nicht mehr erfüllen konnte, wurde 1912 das neu gebaute Kabelwerk Gartenfeld **12** in Betrieb genommen und in den Jahren 1913 und 1918 erweitert. Durch kriegsbedingte Beschädigungen konnte die Kabelproduktion erst 1948 fortgesetzt werden. Von 1977 bis 1982 erfolgten Modernisierungsarbeiten am Werk. 1998 übernahm es die Pirelli SpA, bis es 2002 geschlossen wurde. Heute befindet sich der Delta Businesspark auf dem Gelände.



12

Industriegeschichte Spandau



Ein Projekt des



Kulturring in Berlin e.V.
Giselastraße 12
10317 Berlin

Gefördert vom JobCenter Spandau

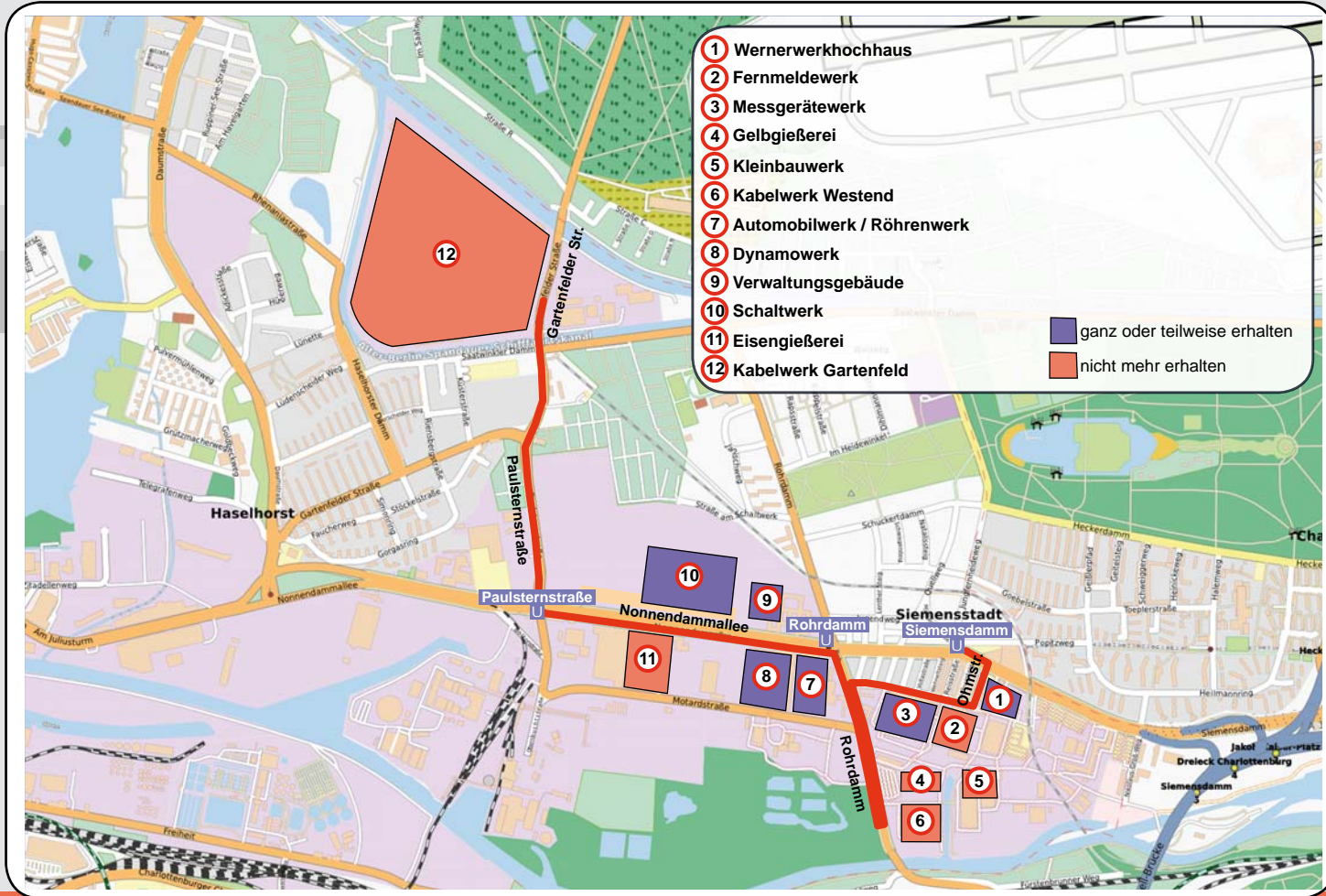
Bilder: 3,4,5,6,7,8,9,10 "Archiv des Stadtgeschichtlichen Museums Spandau", Kulturring in Berlin e.V.

Text, Gestaltung: Kulturring in Berlin e.V.

Kartenmaterial: [OpenStreetMap \(www.openstreetmap.org\)](http://www.openstreetmap.org)

Anfahrt Siemensstadt:
ausgehend vom Regional- und Fernbahnhof Spandau
mit der U7 Richtung Rudow nach Siemensdamm





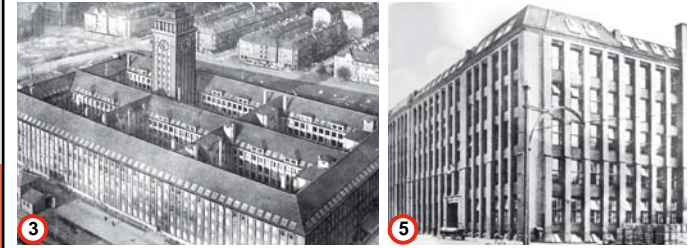
- 1 Wernerwerkhochhaus
 - 2 Fernmeldewerk
 - 3 Messgerätewerk
 - 4 Gelbgießerei
 - 5 Kleinbauwerk
 - 6 Kabelwerk Westend
 - 7 Automobilwerk / Röhrenwerk
 - 8 Dynamowerk
 - 9 Verwaltungsgebäude
 - 10 Schaltwerk
 - 11 Eisengießerei
 - 12 Kabelwerk Gartenfeld
- ganz oder teilweise erhalten
 nicht mehr erhalten

auf dem Gelände das Werk für optische Komponenten errichtet. Die übrigen Geländeteile gehören seitdem zum Siemens Industriepark bzw. ab 2006 zum Siemens-Technopark Berlin.



1914 begann der Bau des Messgerätewerks 3, welches bis 1929 mehrfach erweitert wurde. Mit der Errichtung des Siemensturms entstand 1917 ein Wahrzeichen der Siemensstadt. 1922 erfolgte die Inbetriebnahme des Werks zur Entwicklung und Fertigung elektrischer Messgeräte. Zwischenzeitlich wurden aber auch elektromedizinische Geräte, Elektronenmikroskope oder Prozessrechner für die Automatisierung hergestellt. Durch die kriegsbedingte Zerstörung einiger Gebäudekomplexe wurden die entstandenen Freiflächen von 1962-1969 mit Grünanlagen umgestaltet und in den Siemens-Industriepark bzw. ab 2006 in den Siemens-Technopark integriert.

Die Gelbgießerei 4 wurde 1900 als Zulieferbetrieb für zahlreiche Buntgussteile eröffnet. Von 1907 bis 1930 erfolgten Erweiterungen von Gebäudeteilen und Einrichtungen. Nach kriegsbedingten Beschädigungen wurde das Werk 1952 abgerissen und die Produktion in die Eisengießerei verlagert. Seit 2006 befindet sich auf dem Gelände der Siemens-Technopark Berlin.



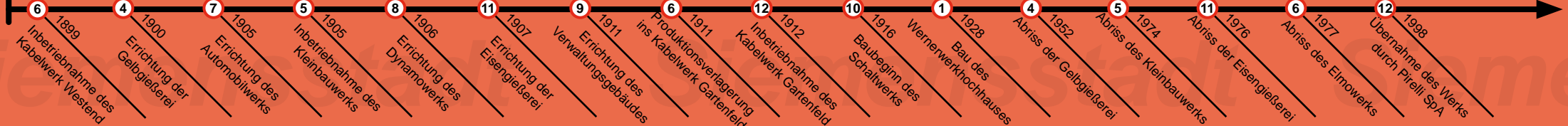
Im Jahre 1906 erfolgte die Inbetriebnahme des Kleinbauwerks 5 zur Fertigung von elektrischen Schalt- und Kleingeräten sowie Installationsmaterialien. In der Zeit von 1907 bis 1939 erhielt das Werk zahlreiche Erweiterungen. Nach starker kriegsbedingter Beschädigung des Werks musste die Produktion verlagert werden. Nach dem Abriss 1974 ist das Gelände heute Bestandteil des Siemens-Technopark Berlin.

Der Grundstein der Siemensstadt wurde 1897 mit dem Bau des Kabelwerk Westend 6 gelegt. Nach nur wenigen Jahren wurde die Kabelproduktion in das neu errichtete Kabelwerk Gartenfeld verlegt und die Produktion auf Kleinmotoren und elektrische

Kein anderer Ortsteil von Spandau hat so offensichtliche industrielle Wurzeln, dass bereits der Name darauf hinweist. Die Siemensstadt entstand ab 1897 auf noch unerschlossenem Gebiet als Erweiterung des in Kreuzberg und Charlottenburg ansässigen Elektrownnehmens von Siemens & Halske. Neben dem Bau großer Industrieanlagen entstand in ca. 15 Jahren auch die nötige Infrastruktur, die zur Ansiedelung der Beschäftigten erforderlich war. Auch weitere Großunternehmen wie Bosch oder die Siemenstochter OSRAM eröffneten hier ihre Fabriken. Nach anfänglich starkem Wachstum folgte in den 1960er Jahren ein Rückgang der Produktion und, damit verbunden, der Abbruch einiger Industrieanlagen. Auf den frei gewordenen Flächen erfolgte die Gründung einiger Industrieparks, die heute zahlreiche Mittel- und Kleinunternehmen beherbergen.

Das Wernerwerkhochhaus 1 wurde Ende 1930 fertiggestellt und als zentrales Verwaltungs- und Direktionsgebäude genutzt. Des Weiteren kam später auch die Produktion von Bauelementen für die Fernsprechtechnik hinzu. Zur Zeit beherbergt das Gebäude ein Technologiezentrum zur Entwicklung medizinischer Mikrosysteme, die Siemens-Gebäudetechnik Ost, die Straßenverkehrstechnik und eine Kommunikationstechnikabteilung für die Entwicklung drahtloser Sprach- und Datenübertragung.

Das Fernmeldewerk 2 ging 1905 in Betrieb. Nach kriegsbedingten Beschädigungen wurden von 1954 bis 1955 Um- und Ausbaurbeiten am Werk vorgenommen. 1981 entschied man sich für den Abriss des Werks, da es die Anforderungen an die moderne Technik nicht mehr erfüllen konnte. Ab 1987 wurde



Siemensstadt